

Bibelarbeit über Hebräer 12,4-11

1. Am 25. März sind wir als Internationaler Bibelkreis Farsi-Deutsch in der Corona-Zeit als Telefonkonferenz zusammen gekommen. Zu diesem Experiment habe ich einen Bibeltext gesucht, der zur aktuellen Situation passt, und mich für Hebräer 12,1-14 entschieden. Der Hauptteil dieses Textes sind die Verse 4-11. In der „Guten Nachricht“- Übersetzung haben diese Verse die treffende Überschrift: „Das Vertrauen auch im Leiden nicht aufgeben: Gott erzieht uns.“
2. Für die meisten Deutschen ist dieser Text anstößig. Das gilt nicht in erster Linie für die Aussagen über Gott, sondern für die über eine vermeintlich gute menschliche Erziehung mit Strafen und Schlägen. In Deutschland haben wir gelernt und erfahren, dass eine gewalttätige Erziehung Kindern schadet und Gewalt fördert. Schläge in der Erziehung sind mittlerweile in Deutschland zu Recht verboten. Der Bibeltext entstammt insofern einer anderen Zeit und Kultur, in die wir nicht zurückwollen.
3. Internationale Christen haben diesen Anstoß weniger stark empfunden als Deutsche, obwohl auch sie ihre Kinder gewaltfrei erziehen. Sie wiesen zu Recht auf folgendes hin: auch zu einer modernen Erziehung gehört, dass Kinder das erzieherische Verhalten ihrer Eltern nicht immer einsehen, z.B. wenn die Zeit vor dem Fernseher oder mit dem Smartphone eingeschränkt wird. Ihre Eltern setzen ihnen aber aus Liebe Grenzen.
4. Das Spannende und Aktuelle an diesem Text liegt für mich darin, dass hier versucht wird, Gottes Allmacht und seine Liebe zu uns als unser himmlischer Vater zusammenzubringen, so in Vers 7: „Ertragt also die Schläge! Gott behandelt euch als seine Kinder!“ Im Bibelkreis wurde dabei von Deutschen z.B. eine Krankheit als Schläge von Gott benannt.
5. Für mich ist klar, dass Allmacht und Liebe zu Gott dem Vater gehören. Zwischen beiden kann für uns eine große Spannung entstehen, wenn Gott der Vater uns Schweres zumutet und Leid schickt. Auch wenn für uns die Zusammengehörigkeit von Allmacht und Liebe manchmal zu zerreißen droht: Gott der Vater wirkt alles, was geschieht, lässt es auf jeden Fall zu und er liebt uns! Durch Gottes Liebe verändert sich für mich das Leid; es wird in diese Liebe gewissermaßen eingeschlossen.
6. Für mich ist diese Spannung zwischen Allmacht und Liebe nur vom Sündenfall (Genesis 3) her zu verstehen. Wir alle leben jenseits des Paradieses. Offenbar will Gott uns Sündern das Leben nicht nur leicht machen, auch wenn er uns zugleich segnet und uns immer wieder hilft.

Als Christ, der ich mit Jesus ein erlöster Sünder bin, finde ich es wichtig, auch Schweres aus Gottes Hand zu nehmen. Ich sage Ja dazu, wenn auch ich etwas von dieser „Schwere“ des Daseins als Sünder zu tragen habe.

7. V. 11: „In dem Augenblick, in dem wir gestraft werden, bereitet uns das nicht nur Freude, sondern Schmerz. Aber später bringt es denen, die durch diese Schule gegangen sind, als Frucht Frieden und Annahme bei Gott.“ Der Schmerz, den uns Leid verursacht, wird hier deutlich angesprochen. Und es wird eine Erfahrung benannt, die viele von uns kennen: bestimmte „Tiefen“ im Leben tun weh, aber hinterher sind sie ein wertvoller Teil unseres Lebens. Wir reifen an ihnen, auch im Glauben. Die „Annahme durch Gott“ und den „Frieden“ im Herzen haben wir dabei schon durch Jesus. Aber wer durch Tiefen gegangen ist, versteht oft besser, was das bedeutet, und lernt die unzerstörbare Kraft kennen, die Jesus uns schenkt.
8. Unser Hebräer-Text macht uns so Mut, auch in schweren Erfahrungen nicht nur ein Übel zu sehen, sondern danach zu suchen, was darin von Gott für ein Sinn zu finden ist. Wenn Gott uns Schweres schickt, ist das nicht ohne Sinn, auch wenn wir diesen Sinn erst hinterher erkennen und manchmal wohl auch erst in der Ewigkeit. Geduld

ist, so internationale Christen, die beste Haltung, mit solchen schweren Zeiten umzugehen. In Geduld steckt drin: es kommen auch wieder bessere Zeiten und – alles kommt vom Vater, der uns liebt und unser Bestes will.

9. Was haben diese Verse mit der Corona-Krise zu tun? Es spricht manches dafür, dass es bei dieser Krise nicht bei den maßvollen Problemen bleibt, die wir jetzt in diesem Zusammenhang in Deutschland erleben. Als Christen müssen wir aber schwere Zeiten weder verharmlosen noch ihnen ausweichen. Von der Bibel, vom dreieineigen Gott her haben wir viele Quellen, um mit Leid gut umzugehen und wir sollten diese Kraftquellen nutzen. Wir sollten nicht jammern, wenn es nicht so bequem und für uns vorteilhaft weitergeht wie das bisher viele Deutsche in den letzten Jahrzehnten erlebt haben. Mit Gott können wir auch in schwierigen Zeiten standhalten und diese als Herausforderung annehmen!

Götz Weber